№ 31. Mittwoch, den 6. Februar 1895.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Vom Landtage.

### Haus der Abgeordneten.

11. Sitzung vom 4. Februar.

Die Etatsberathung wird fortgesetzt. Vom Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung sind noch die „einmaligen und außerordentlichen Ausgaben" zu erledigen. Außerdem ist eine Petition des Direktors Dr. Zacharias in Ploen zur Berathung gestellt betr. Einstellung der Unterhaltungskosten der biologischen Station daselbst in den Etat. Die Budgetkommission hat sich, wie der Referent berichtet, nicht entschließen können, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, nachdem die Regierung sich in der Kommission dagegen geäußert habe.

Abg. Kasch [kons.] beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Antrag wird angenommen.

Bei dem Titel des Extraordinariums: 30 000 M. zur Förderung der Forst- und Landwirthschaft im Eifelgebiet wünscht Abg. Krawinkel [nl.], man solle derartige Unterstützungen auch anderen Bezirken zu Gute kommen lassen.

Abg. Jerusalem [Ztr.] ersucht den Minister dringend, seinen Einfluß im Staatsministerium dahin geltend zu machen, daß im Eifelgebiete mehr Bahnen gebaut würden, da es der dortigen Bevölkerung für den Absatz ihrer Produkte an den nöthigen Verkehrswegen fehle. Der Titel wird genehmigt.

Bei dem Titel: 500 000 Mark zur Förderung der Landwirthschaft in den östlichen Provinzen erbittet Abg. v. Pappenheim [kons.] Bildung eines entsprechenden Fonds auch für den Westen, da auch diesem Nothstand drohe.

Minister v. Hammerstein: Im Osten haben zuerst die Provinzialverbände eintreten müssen und das muß zunächst auch im Westen geschehen. Wenn der Fonds im Osten dem dringendsten Bedürfniß abgeholfen haben wird, sind wir bereit, ihn auch für den Westen zu verwenden.

Abg. v. Slembocki [Pole] fordert Vergrößerung des Fonds im Interesse von Meliorationen zu Gunsten des kleinen Grundbesitzes.

Minister v. Hammerstein: Angesichts der Wünsche des letzten Redners, wie auch verschiedener anderer Herren Redner sehe ich mich zu einer generellen Erklärung veranlaßt. Es wäre ja gewiß sehr bequem für mich, wenn ich wie das Mädchen in der Fremde mit der Pandorabüchse im Lande umhergehen und Gaben austheilen könnte. Aber da ist auch noch der Herr Finanzminister da und ich glaube nicht, daß wir bei der gegenwärtigen Finanzlage schon in diesem Etat über das Maaß dessen, was wir in demselben aus Ausgaben eingestellt haben, hinausgehen könnten. Auf diese allgemeine Bemerkung beschränke ich mich und auf etwa weiter laut werdende Wünsche zur Erhöhung von Etatsansätzen werde ich nicht antworten.

Abg. v. Schalscha [Ztr.] wirft dem Minister vor, ihm neulich Aeußerungen über den augenblicklich zur Debatte stehenden Fonds in den Mund gelegt zu haben, die er nicht gethan habe. Der Minister möge diese Verdächtigungen zurücknehmen.

Vizepräsident Graf erklärt diese Wendung als unparlamentarisch, der Redner möge sie zurücknehmen, was auch seitens des Abg. v. Schalscha geschieht.

Minister v. Hammerstein: Herr v. Schalscha hat, wie der stenographische Bericht ausweist, neulich gesagt: „Wenn der Antrag Kanitz abgelehnt wird, ist alles Andere leeres Stroh dreschen!" Und aus den ferneren damaligen Worten des Abg. v. Schalscha geht doch offenbar hervor, daß „wenn der Minister seine Wünsche nicht erfülle, er von seinem Sessel herunter müsse". Objektiv können diese Worte nur als gegen mich gerichtet aufgefaßt werden. Und nur diesen Angriff habe ich zurückweisen wollen. Beleidigen wollte ich den Abg. v. Schalscha nicht, dies umsoweniger, als ich bis dahin Herrn v. Schalscha weder persönlich, noch auch die bedeutende Stellung, die er einnimmt, kannte.

Nach einigen Bemerkungen äußert Abg. von Schalscha, der Minister habe ihm etwas in den Mund gelegt, was er nicht gesagt habe.

Minister v. Hammerstein: Ich verzichte auf weitere Aeußerungen und überlasse das Urtheil hierüber dem Hause.

Der Titel wird genehmigt.

Bei dem Fonds zur Förderung des Molkerei-Wesens 90 000 Mk. äußern sich die

Abgg. v. Bockelberg [kons.] und Humann [Ztr.]; alsdann beantragt

Abg. Pappenheim, den Titel 90 000 Mk. erste Rate zur Herstellung eines Verbindungs-Kanals von dem Süd-Nordkanal nach dem holländischen Hoogeveen-Kanal zur nochmaligen Prüfung an die Budgetkommission zurückzuverweisen, da es sich um einen Kanal handele, der dem Import ausländischen Getreides dienen werde.

Minister Frhr. v. Hammerstein: Der Kanal bezweckt hauptsächlich die Förderung der dortigen Moorkultur. Der Kanal und seine Nebenarbeiten sind zum überwiegenden Theil fertig gestellt; Sie können jetzt unmöglich die letzten Mittel zur Vollendung ablehnen. Nach weiterer kurzer Debatte wird die Position an die Budgetkommission zurückverwiesen. Damit ist das Extraordinarium erledigt. Es folgt die erste Lesung der Vorlage betr. die Errichtung einer Generalkommission für die Provinz Ostpreußen.

Abg. Dr. Paasche [ntl.] wünscht mit seinen Freunden bezüglich der Errichtung neuer Rentengüter eine bestimmtere Direktive für die Kommission und beantragt Kommissionsberathung der Vorlage durch 14 Mitglieder.

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch [k.] Mit der Kommissionsberathung bin ich einverstanden. Insbesondere wird zu prüfen sein, ob und inwieweit es sich erreichen läßt, daß die Generalkommission den Zielen der Ansiedelungs-Kommission nachstrebt, eine Polonisirung unserer preußischen Ostprovinzen zu verhindern. (Opposition bei den Polen.)

Abg. v. Heydebrand u. d. Lasa [k.] Den Ausführungen des Vorredners schließe ich mich an. Meine Freunde wünschen eine klare und zielbewußte Politik gegenüber dem Ueberwuchern des Polenthums.

Minister Frhr. v. Hammerstein: Die Frage, inwieweit besondere Maßnahmen gegen das Polenthum nöthig sind, ist gegenwärtig Gegenstand der weitgehendsten Erwägung im Staatsministerium.

Abg. v. Czarlinsky [Pole]: Wenn man die Phrasen von dem überwuchernden Polenthum ins Land wirft, so haben wir keine Lust, den Nacken zu beugen, um darauf nach Herzenslust herumarbeiten zu lassen. Wir haben uns der segensreichen Wirkungen der Rentengüter sehr gefreut, aber wir werden gegen das Gesetz stimmen, wenn man ihm eine polenfeindliche Tendenz giebt. Wir erfüllen alle Pflichten gegen die Obrigkeit; was will man weiter von uns? Mögen diese Worte zum Frieden führen. Meinen Freunden im Lande rufe ich zu: Lasset Euch nicht vom legalen Wege abbringen! Verzeihet Euren Feinden, denn sie wissen nicht, was sie thun! [Heiterkeit und Bravo.]

Abg. Herrmann [Zent.] Man soll sich hüten, durch solche besonderen Anträge, wie man sie in Aussicht gestellt hat, das Rechtsbewußtsein des Polenthums zu verletzen, denn dadurch schädigt man das Ansehen des Staates und fördert das Ansehen der Sozialdemokratie.

Abg. v. Tiedemann-Bomst: Gegenüber den täglich vorkommenden Boykottirungen Deutscher in Polen stelle ich fest, daß die deutschen Vereinigungen nur bezwecken, die dort wohnenden Deutschen gegen solche Gefahr zu schützen. Dabei ist in den Satzungen bestimmt, daß jeder Schein von Polenfeindlichkeit in der Thätigkeit des Vereins vermieden werden soll.

Abg. Dr. Mizerski [Pole] äußert sich im Sinne des Abg. Czarlinski.

Abg. Graf Limburg-Stirum [k.] führt aus, es sei gar nicht ausgeschlossen, daß polnische Ansiedler ebenfalls von der Ansiedelungs-Kommission angesiedelt [illegible] denklich überwiegt. Redner nimmt schließlich die Deutschen in Polen in Schutz, die man nicht unterdrücken lassen dürfe. Nach kurzen Ausführungen des

Abg. Sattler [ntl.], die sich mit denen des Abg. v. Tiedemann-Bomst in Bezug auf die deutschen Vereinigungen decken, wird die Weiterberathung auf Dienstag vertagt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar.

— Der Kaiser empfing Sonntag Vormittag eine Deputation der Stadt Berlin. Am Montag hörte er den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets und nahm dann Marinevorträge entgegen.

— Der Kaiser empfing am Sonntag Vormittag eine Deputation der städtischen Körperschaften von Berlin unter Führung des Oberbürgermeisters Zelle behufs Ueberreichung einer Dankadresse für die in dem kaiserlichen Erlasse vom 27. Januar angekündigte Ausschmückung der Siegesallee. Der Kaiser unterhielt sich mit den Herren der Deputation im Wesentlichen über kommunale Angelegenheiten, besonders über die Einverleibung der Vororte, über elektrische Lokalbahnen und den Stadtverkehr überhaupt u. s. w. Nach dem „Lok.-Anz." äußerte der Kaiser: „So oft ich nach England komme, bin ich stolz darauf, auf alle Komplimente, die ich über die großartige Entwickelung Berlins in den letzten Jahrzehnten hörte, dahin erwidern zu können, daß eine außerordentliche Anzahl Berliner Bürger ihr zeitraubendes und mühevolles Amt als unbesoldetes Ehrenamt ausübt." Das alte Projekt, der Stadt Berlin einen Hafen zu geben, fand den allergrößten Beifall des Kaisers; es freue ihn, daß man am Urban bereits den Anfang gemacht, und er hoffe, der Hafen werde später bis nach Grünau erweitert werden können, um so eine Verbindung zwischen dem Ober-Spree-Kanal und der Havel herzustellen. Die Kosten, welche er auf 30—40 Millionen abschätzte, könnten garnicht ins Gewicht fallen.

— Bei dem Reichskanzler findet am Donnerstag ein parlamentarischer Abend für die [illegible]

— Aus Preußisch-Stargard wird der „Post" gemeldet: Der frühere langjährige Landtagsabgeordnete Stanislaus v. Thokarski ist zu Pogodki bei Gladau gestorben.

— Nach einer römischen Depesche des „Daily Chronicle" soll der Dreibund in diesem Jahre erneuert und gleichzeitig eine besondere Militär-Konvention zwischen den Dreibundmächten geschlossen werden. Der neue Vertrag würde veröffentlicht werden, um die friedliche Natur des Bündnisses darzuthun. Diese Nachricht, nur mit einigen Einzelheiten, taucht seit drei Wochen zum zweitenmale auf; stets kommt die Meldung aus Rom über England, und die Vermuthung ist vielleicht gerechtfertigt, daß

## Feuilleton.

### Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Paysen.**

3.) (Fortsetzung.)

Ernst v. Malcho durfte wählerisch sein und war es auch. Er pflegte aber auf inneren Werth einer Frau weniger Gewicht als auf deren äußere Reize zu legen. So suchte er hier, wo ihm nicht gleich ein Mangel in die Augen sprang, mißtrauisch nach einem solchen, betrachtete Thusnelde überhaupt einzig mit dem Gedanken: Was werde ich an ihr auszusetzen finden, falls sie meine Frau werden — dürfte. Ob sie geneigt dazu wäre — das lag ihm ziemlich fern. Er hatte sich bis jetzt großer Frauenhuld erfreut und durfte sich sagen, daß ihm überall, wo er anklopfen wolle, aufgethan würde. Warum nicht auch hier, — hier erst recht. Das wußte er ja von seiner Tante. Sie ist hübscher als das Bild, sagte er sich, sie hat kleine Füße, schlanke Finger — kurze, dicke, wenn auch kleine Hände waren ihm zuwider — ihr Haar ist voll und goldig und scheint seidenweich, sie spricht und bewegt sich ungekünstelt, das stimmt also.

Er schrob die Flamme der mitten auf dem Tisch stehenden Lampe etwas höher und rückte den Schirm derselben tiefer als gälte diese Fürsorge seiner Tante. So fiel gegenüber der Lichtschein voll auf Thusneldes Gesicht.

Sie ist sehr blaß, wie die meisten Residenzlerinnen, aber gottlob ungepudert und ungeschminkt, wie nicht viele jener, kritisirte er weiter, ob sie auch in ihrem Geschmacke, in ihren Wünschen, Ansprüchen und Anschauungen anders ist wie diese, das wird sich zeigen.

Das Gespräch wurde sehr lebendig, denn alle drei besaßen heiteren Sinn und den Wunsch, sich gegenseitig zu gefallen, was der ungezwungenen Unterhaltung in jeder Weise zu gute kam.

Thusnelde entzückte Tante Alma durch ihre prächtigen Eigenschaften, übertraf alle deren Erwartungen. Sie hatte Thusnelde vor zwei Jahren zuletzt gesehen, und schon damals, bei Gelegenheit ihres Besuches in der Residenz, die Absicht gehabt, das liebenswürdige Mädchen, dem gegenüber sie sich als Tante gerirte, sich auch von ihr so nennen ließ, zu dauerndem Aufenthalt auf ihr Gut einzuladen. Der plötzliche Tod ihres Jugendfreundes, Thusneldes Vater, der als Medizinalrath in der Residenz gelebt, vereitelte den Plan.

Wohlgefällig blickte sie die jungen gesprächigen Leute an und der heimlich gehegte Wunsch, beide ehelich vereinigt zu sehen, befestigte sich allen Ernstes in ihr.

Thusnelde hatte ihr kleines Reiseabenteuer erzählt, ihres Begleiters durch den Wald, des „Försters", indessen nur mit ein paar Worten erwähnt. Dann glitt das Gespräch durch die gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen in das Fahrwasser der Vergangenheit zurück, man sprach von gemeinsamen Bekannten in der Residenz und den Erlebnissen des letzten Winters dort. Ernst fragte Thusnelde, ob sie hübsche Bälle und interessante Gesellschaften besucht.

„Weder einen Ball noch eine Gesellschaft. Unser Umgangskreis ist so beschränkt wie unsere Verhältnisse," antwortete sie mit Freimuth. Sie kannte in dieser Beziehung absolut keine falsche Scham oder Verstellung und Phrase.

„Ich habe gezeichnet, gemalt, Museen besucht und Gallerien, und Nachts wie ein Murmelthier geschlafen."

„Aha, deshalb die weißen Wangen."

„Meinen Sie, daß Bälle und Gesellschaften der Gesundheit zuträglicher sind?"

„Sie strengen das Gehirn wenigstens nicht an."

„Erschlaffen aber hinterher und lassen oft eine geisttödtende Oede und Leere zurück."

„Sie sind die erste junge Dame, von der ich höre, daß ihr Tanz kein Vergnügen macht."

„Das soll nicht damit gesagt sein. Ich tanze gern, nur nicht so einen ganzen Winter und halbe Nächte durch, wie manche meiner Bekannten."

„Bon, ich nehme Sie beim Wort. Ab und zu wird hier in der Reunion getanzt. Wir werden doch einmal hingehen, Tante Alma?"

„Selbstverständlich."

„Darf ich also um den ersten Tanz bitten, gnädiges Fräulein?"

Thusnelde lachte.

„Sehr gern, Herr Leutnant."

Hört mal, Kinder," ergriff Frau v. Mingwitz das Wort, „diese formelle Anrede mag ich nicht vier Wochen lang täglich hören, die laßt nur beiseite. Das „gnädige Fräulein" und der „Herr Leutnant" rauben uns alle Gemüthlichkeit. Ernst ist mein Neffe und Du, Nelde, bist meine Pflegetochter" — sie strich über Thusneldes Hand — „in meinen Augen seid Ihr also Kusin und Kusine, betrachtet Euch selbst als solche und verkehrt demgemäß mit einander."

„Top, Nelde, sind Sie damit einverstanden?" scherzte Ernst, indem er ihr die Hand entgegenstreckte. Sie schlug ein.

„Warum nicht, Vetter Ernst," sagte sie und hob lachend ihre Theetasse, um damit an die seinige zu stoßen.

„Auf gute Vetterschaft also," und beide tranken ihren Thee bis auf die Nagelprobe aus.

Frau v. Mingwitz lehnte sich in ihren Sessel zurück. Sie trug ein perlgraues Seidenkleid mit halb offenen, spitzenbesetzten Aermeln. Fühlte sie sich recht behaglich und zufrieden, so pflegte sie ihre noch hübschen, vollen Arme, bald den einen, bald den andern, sanft zu streicheln. Das that sie jetzt.

Man blieb bis zur Mitternachtsstunde bei einander.

Am Nachmittag eines der nächsten Tage, als Frau v. Mingwitz Siesta hielt und Ernst mit einem „Schmöker" aus der Badeleihbibliothek im Garten saß, sandte Thusnelde den Ihrigen die ersten brieflichen Mittheilungen.

Thusnelde saß in ihrem Zimmer vor dem offenen Fenster, von dem aus man über Hausdächer und grüne Baumwipfel hinweg die weite, schaumköpfige See erblickte.

„Der Garten unsrer Villa," schrieb Thusnelde, nachdem sie bereits mehrere Seiten mit festen, großen Schriftzügen gefüllt, „steigt hinter derselben allmählich empor, bis eine Pforte direkt in den hochliegenden Wald führt, der sämmtlichen Gärten dieser Straße eine natürliche Grenze gibt.

Vor mir habe ich also die See, hinter mir den Wald; diese Vereinigung, die man ja meistens in den Ostseebädern findet, macht den Aufenthalt ganz wonnig. Man wandert im Orte immer im Schatten grüner Alleen, bis ein kurzer, breiter, aufsteigender Weg, der von beiden Seiten Bazare mit allem erdenklichem Schmuck und Luxusartikeln zeigt, zur Promenade, zum Orchesterpavillon und dem Strande führt. Hier liegen mehrere Sommerhotels und das Damenbad. Es ist köstlich, sich so in den kühlen, schäumigen Fluthen nach Lust bewegen zu können. Natürlich übe ich mich tüchtig in meinen Schwimmkünsten, wagte mich heute in

man in London großen Werth auf die Kenntniß der Vereinbarungen mit Italien legt, da augenscheinlich Verhandlungen zwischen England und Italien wegen der Mittelmeer- und sudanesischen Angelegenheiten schweben. Ob sich die Meldung bestätigt, werden wir abwarten.

— Das Staatsministerium trat Montag Nachmittag zu einer Sitzung zusammen.

— Die Mitglieder des Zollbeiraths sollen aus Anlaß der schwebenden Berathungen wegen Anbahnung eines neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Japan einberufen werden, um sich über die deutscherseits geltend zu machenden wirthschaftlichen Interessen zu äußern.

— Das weimarische Staatsministerium hat sich zum Antrag Kanitz dahin schlüssig gemacht, den Bundesrathsbevollmächtigten für das Großherzogthum dahin zu instruiren, daß er gegen den Antrag Kanitz zu stimmen habe, falls dieser wirklich im Reichstage eine Majorität erhalten sollte.

— Wie man jede Gelegenheit benutzt, um dem Grafen Caprivi noch Fußtritte zu geben, zeigt folgende Notiz der „Konf. Korr.“, des offiziellen Organs der konservativen Partei. Der „Vorwärts“ hat mitgetheilt und diese Mittheilung hat sich bestätigt, daß der Kaiser jüngst durch einen Zeitungsartikel auf die vergiftende Jugendlitteratur sozialdemokratischen Ursprungs aufmerksam gemacht worden sei. Wir möchten an dieses Faktum die Frage knüpfen, weshalb nicht früher schon, als die sozialdemokratische Jugendlitteratur sich in den Anfängen befand, Se. Majestät der Kaiser darauf aufmerksam gemacht worden ist? An Zeitungsartikeln hat es nicht gefehlt. Es muß also an der Stelle, die damit betraut ist, Se. Majestät den Kaiser durch Zeitungsausschnitte zu informiren, gefehlt worden sein. Freilich herrschte damals beim Offiziösenthum der „Muth der Kaltblütigkeit“ und der Verschleierungstendenz gegenüber der Sozialdemokratie. Man hatte genug damit zu thun, die konservative „Demagogie“ zu bekämpfen und „übersah“ die sozialdemokratischen Vormärsche. Eines Kommentars bedarf dieser Angriff wohl nicht!

— Die politische Polizei hat seit der letzten frühzeitigen Mittheilung des „Vorwärts“ über die vom Kaiser an seinem Geburtstage beabsichtigten Erlasse Tag und Nacht nach dem Urheber geforscht, doch ist es ihr bisher noch nicht möglich gewesen, den Schuldigen ausfindig zu machen. Es hätten sich intime Beziehungen zwischen dem sozialistischen [illegible] damit durchaus nicht etwa abgebrochen oder aus der Welt geschafft worden sind, daß die verbündeten Regierungen im Reichstage eine Umsturzvorlage einbrachten.

— Wie vorauszusehen war, ist der Abg. Boeckel dem aus der Fraktion der deutschsozialen Reformpartei ausgeschlossenen Ahlwardt gefolgt. Die Motivirung dieses Austritts ist klassisch. Weil die Fraktion den Ahlwardt als einen Mann erkannt, der es selbst nach der Ansicht der Antisemiten mit der Wahrheit nicht genau genug nimmt — unterstellt Boeckel, daß sie die „Einigkeit aller Antisemiten“ nicht mehr wünsche. Ueberdies mißbilligt Boeckel die „freiheitswidrige Haltung“ der Fraktion, zur Umsturzvorlage. In der Kommission zur Berathung dieser Vorlage wird nämlich die antisemitische Fraktion durch den Abg. Liebermann v. Sonnenberg vertreten. Selbst Herr Boeckel kann doch nicht erwarten, daß eine Distel Früchte trage.

— Die Umsturzkommission berieth § 112 betr. Aufreizung von Angehörigen der Armee und Marine zum Ungehorsam 2c. Im Lauf der Debatte erklärte Generalleutnant Spitz, allen Bestrebungen, die Manneszucht in der Armee zu untergraben, müsse entgegengetreten werden, von welcher Seite sie immer kommen. Es sei nicht zu leugnen, daß dabei in erster Linie die sozialdemokratische Agitation in Betracht zu ziehen sei. Seit die Bestrebungen derselben internationale, vaterlandslose, den Thron gefährdende, die Manneszucht der Armee untergrabende geworden, unterliege es keinem Zweifel, daß die sozialdemokratische Partei, sobald sie das Gefühl hinreichender Macht habe, gewaltsam den Umsturz versuchen werde. Nach einer Rede Bebels, welcher erklärt, nach den Ausführungen des Herrn Spitz sei es klar, daß es sich thatsächlich um ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokraten handele, betonte Spitz, der Zweck des § 112 sei, vorbeugend zu handeln, was besonders im Interesse der Armee nöthig sei. Generalauditeur Ittenbach bestreitet, daß die Begriffe des Umsturzes der bestehenden Staatsordnung unserer Strafgesetzgebung neu seien, und weist auf das Sozialistengesetz und die damaligen Verhandlungen der Reichstagskommission hin. Die Versuche, den Soldaten sozialdemokratische Blätter in die Hände zu spielen, seien sehr zahlreich.

— Gegen den „Reichsanzeiger“ schwebt gegenwärtig beim Amtsgericht I Berlin ein Prozeß, über welchen die „Nationalztg.“ berichtet. Dr. Prowe in San Salvador hatte im vorigen Jahre dem „Reichsanzeiger“ eine Berichtigung überschickt, welche aufzunehmen das amtliche Blatt verweigerte. Da auch die Rückgabe der überschickten Berichtigung abgelehnt wurde, so ließ Dr. Prowe durch seinen Anwalt in Deutschland, Herrn Rechtsanwalt Dr. Fuld in Mainz, bei dem Amtsgericht Berlin gegen den verantwortlichen Redakteur des „Reichsanzeigers“ Klage auf Rückgabe verheben. Am 1. Februar fand die Verhandlung statt und wurde seitens des Beklagten u. A. behauptet, daß die Klage gegen den Reichsfiskus gerichtet werden müsse, weil die betreffende Berichtigung dem Archiv des „Reichsanzeigers“ einverleibt sei. Die Frage, ob das Eigenthum an der [illegible] auf den Adressaten übergeht, scheint bisher noch nicht entschieden worden zu sein.

— Eine große Versammlung der Gerberei- und Leder-Industriellen Deutschlands hat am letzten Sonnabend in Berlin einstimmig eine Protesterklärung gegen den Antrag auf Erhöhung der Zölle für Quebracho usw. angenommen. Auch zahlreiche Abgeordnete waren in der Versammlung anwesend.

— Der gerettete Offizier der „Elbe“, Stollberg hatte bekanntlich die leider nicht erfüllte Hoffnung, daß die Insassen eines zweiten Bootes gerettet worden seien, darauf gebaut, daß zur Zeit des Unglücks außer dem Dampfer „Crathie“ verschiedene Fischerfahrzeuge in der Nähe waren. Zu diesen Fischerfahrzeugen gehörte die Schmack „Tarn“, welche erst am Sonntag in Lowestoft eingetroffen ist. Der Kapitän der Schmack berichtet:

Am vergangenen Mittwoch etwa um 5 Uhr früh sah ich Raketen, die ein großer Dampfer steigen ließ. Wir näherten uns bis auf eine Entfernung von etwa 700 Metern, da verschwand der Dampfer. Wir sahen darauf einen anderen Dampfer (Jedenfalls die „Crathie“. D. R.), welcher blaue Lichter zeigte (als Zeichen, daß er nicht in Noth). Nach Verlauf einiger Zeit setzte der zweite Dampfer seine Fahrt in östlicher Richtung fort. Die „Tarn“ kreuzte einige Zeit in dieser Gegend; wir sahen aber weder Leichen noch Boote oder Trümmer. Wir bemerkten auch einen dritten Dampfer, der jedoch zu irgend einer Hilfeleistung nicht anhielt.

Der Kapitän der Schmack „Industry“ meldet, er habe etwa 35 Meilen von Lowestoft den Leichnam eines fremden Matrosen, der einen Rettungsgürtel trug, angetroffen. Andere Schmacken berichten, daß sie Trümmer eines untergegangenen Schiffes und eine zweite Leiche gesehen haben. In einer in Lowestoft am Sonntag veröffentlichten Bekanntmachung werden Belohnungen für die Auffindung von Leichen der mit der „Elbe“ Verunglückten ausgesetzt. — Die geretteten Passagiere Vevera und Hoffmann haben vor ihrer Abreise von London schwere Anklagen gegen die Offiziere und Mannschaften der „Elbe“ erhoben. Nach dem Zusammenstoß habe keine Disziplin geherrscht, die Mannschaft habe die Passagiere schlecht behandelt und sich feige gezeigt. Hoffmann sagte, wenn die Mannschaft nicht feig gewesen und die Offiziere wirklich Offiziere gewesen wären, hätten die meisten Leute sowie die Mannschaft gerettet werden können. — Die geretteten Offiziere und Mannschaften der „Elbe“ sind Sonnabend Nachmittag in Bremen eingetroffen.

## Ausland.

### Rußland.

Dem „Journal de St. Petersbourg“ zufolge hatte der deutsche Botschafter General von Werder den besonderen Auftrag, den Kaiser Wilhelm bei der Leichenfeier für den Minister von Giers zu vertreten und einen prachtvollen Kranz am Sarge des Verstorbenen niederzulegen.

### Italien.

Bombenfunde sind in Rom bei zwei Anarchisten gemacht worden. In Folge einer am Sonnabend bei den Anarchisten Ravaglia und Capelli vorgenommenen Haussuchung wurden beide verhaftet, da Embleme mit anarchistischen [illegible] bei ihnen gefunden wurden. Ravaglia räumte ein, er habe diese Bomben verfertigt und habe auch die Bomben am Tage der Verhaftung Paul Legas und am Abende des 20. September v. Js. geworfen.

### Schweiz.

In der Volksabstimmung wurde das von konservativer und demokratischer Seite angefochtene Bundesgesetz über die diplomatische und konsularische Vertretung der Schweiz im Auslande mit rund 160 000 gegen 115 000 Stimmen abgelehnt.

### Frankreich.

Das Leichenbegängniß des Marschalls Canrobert wurde Sonntag Mittag in Paris unter sehr zahlreicher Betheiligung abgehalten. Die Garnison von Paris bildete Spalier. Die offiziellen Persönlichkeiten hatten sich direkt nach dem Invalidendom begeben. Während der Zug die Straßen passirte, entblößte die dicht gedrängte Menge ehrfurchtsvoll das Haupt. Nach der Ankunft des Zuges mit der Leiche des Marschalls Canrobert in der Invalidenkirche fand ein feierlicher Gottesdienst statt, dem die Angehörigen Canroberts, die Minister und Generäle, das diplomatische Korps, der Erzbischof von Paris und die Spitzen der Behörden beiwohnten. Der Sarg wurde sodann in den Ehrenhof gebracht, wo der Kriegsminister General Zurlinden die Gedächtnißrede hielt. Nach der Rede des Kriegsministers defilirten die Truppen vor dem Sarge, dann wurde dieser in die Gruft versenkt. Das Leichenbegängniß vollzog sich in vollkommener feierlicher Ruhe.

Rochefort ist nach Annahme der Amnestievorlage unverzüglich nach Frankreich zurückgekehrt. Schon Sonntag Nachmittag traf er in Paris ein, wo er von den Führern der Sozialisten und mehreren Deputationen empfangen wurde, und fuhr sodann nach dem Bureau seines Blattes, des „Intransigeant“. Am Bahnhofe und auf dem Wege zum „Intransigeant“ wurde Rochefort von der zahlreich versammelten Volksmenge mit Hochrufen begrüßt. Eine ungeheure Menschenmenge stand vielfach so dicht gedrängt, daß der Verkehr an mehreren Stellen vorübergehend völlig unterbrochen war. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht. Auch in Calais hatte ihm die Bevölkerung einen festlichen Empfang bereitet.

Nach Meldungen aus Majunga an der Westküste von Madagaskar wurden die dortigen von Waffen entblößten Forts am 14. Januar bombardirt. Die Hovas leisteten keinen Widerstand und zogen sich ohne Verlust zurück. 450 Mann französische Marine-Infanterie besetzten am 16. Januar die Stadt, über welche der Belagerungs-Zustand verhängt wurde.

### Asien.

Japan hat die Friedensunterhandlungen mit China abermals abgebrochen. Das „Reuter'sche Büreau“ meldet darüber aus Hiroshima: Nach amtlicher Mittheilung wurde bei dem Austausch der Beglaubigungsschreiben der Friedensunterhändler festgestellt, daß die Vollmachten der chinesischen Abgesandten äußerst mangelhafter Natur seien. Die japanischen Behörden lehnten es daher ab, in Verhandlungen einzutreten und forderten die Chinesen auf, [illegible] Die chinesischen Unterhändler begeben sich morgen unter dem Schutze der japanischen Behörden nach Nagasaki.

Am Sonntag beschoß die japanische Flotte wieder die Festung Lino-Kong-Tao. Das Bombardement richtete bedeutenden Schaden an und machte die chinesischen Batterien kampfunfähig. Hierauf ließen sechs der japanischen Kriegsschiffe ihre Boote herab und landeten unter schwerem Feuer die mit Seitengewehren und Karabinern bewaffnete Besatzung auf der Insel. Die japanischen Seesoldaten bemächtigten sich nach heißem Gefecht nach einander aller feindlichen Batterien. Dichter Schneesturm hatte die japanischen Flottenoperationen um 24 Stunden verzögert.

## Provinzielles.

**Schulitz**, 3. Februar. Neulich verunglückte in einem nahe der Stadt befindlichen Dampfsägewerk ein Arbeiter, indem er der Kette, welche die Abfuhr des Verschnittes vermittelt, zu nahe kam; dieselbe schlug ihm alle Vorderzähne aus und verwundete ihm Mund und Gaumen. — Gestern verstarb in Schloßhauland die Altsitzerin Wittwe Schwanke im Alter von 103 Jahren nach schwerem Krankenlager. Sie war bis vor Kurzem noch immer rüstig gewesen und kämpfte lange mit dem Tode.

**Bromberg**, 3. Februar. Dem Vernehmen nach soll im Laufe dieses Monats eine größere, einige Tage währende Felddienstübung der Truppen der 4. Division stattfinden, an welcher außer den Truppen der hiesigen Garnison auch die Garnisontruppen von Gnesen und Inowrazlaw theilnehmen werden. — Mit einem Orden ausgezeichnet worden ist bei dem letzten Ordensfeste in unserer Stadt nur der Hauptlehrer Miehle von hier, der den Kronenorden vierter Klasse erhalten hat. Derselbe hat die Annahme dieser Ordenszeichnung jedoch verweigern müssen, weil das Besitzpatent des Ordens auf den Namen des Hauptlehrers Miehlke lautet, — so stand der Name auch im „Reichsanz.“. — Selbstverständlich liegt nur ein Schriftfehler vor und das eingeschobene „k“ wird demnächst wohl wieder beseitigt werden.

**Marienburg**, 2. Februar. Ein schreckliches Familiendrama hat sich heute in früher Morgenstunde in dem benachbarten Tragheim zugetragen: In einem Anfall von Tobsucht hat eine Mutter ihre vier Kinder mit dem Beil fürchterlich zugerichtet. Nach den Erkundigungen der M. Z. war die Frau des Arbeiters Bohn, deren Mann sich eben zur Arbeit begeben hatte, mit Brodbacken beschäftigt. Zum Feueranmachen fehlte ihr kleines Holz und sie nahm deshalb eine Axt zur Hand, um sich solches zu bereiten. In diesem Augenblick wurde die Frau, an der sonst Geistesstörungen noch nicht bemerkt worden sind, von Tobsucht befallen, und sie stürzte sich mit dem Beil auf ihre noch im tiefsten Schlummer liegenden Kinder, denen sie fürchterliche Verletzungen beibrachte. Auf das Hilfegeschrei der armen Wesen erschienen Nachbarsleute, welchen es nach vieler Mühe gelang, die Wüthende von ihren Opfern abzuhalten. Am schlimmsten zugerichtet ist das älteste Kind, ein

---

das tiefste, durch Taue abgegrenzte Viereck zwischen den an beiden Seiten auf hölzernen Gerüsten hoch aufgebauten Badekarren, bis mich die warnende Pfeife der Badefrau zurückrief. Die See ging nämlich ziemlich hoch und ich hatte mich weit über die zur Warnung ausgesteckte Fahne fortgemacht, die den Bade- und Schwimmlustigen im Wasser ein Ziel setzen soll. Tante Alma ertheilte mir nachher einen verdienten Verweis. Sie ist sehr gütig — gegen mich, mütterlich liebevoll. Später sonnten wir uns miteinander im Sande, ich mit aufgelöstem Haar, das trocknen sollte und von Ernst v. Malcho, der sich bald zu uns gesellte, mit „gesponnenem Golde“ verglichen wurde.

Er macht nämlich gern Komplimente, dieser Malcho, ist auch etwas moquant, aber ein hübscher Mann, was er zu wissen scheint, dabei munter und natürlich und wir vertragen uns gut.

Mittags essen wir an der sehr besetzten table d'hôte eines Hotels. Alle die schönen Speisen können mir aber nicht besser schmecken, als das einfache Mittagbrod daheim, weil ich dort das liebe Gesicht meines Mütterchens gegenübersehe, das mir hier fehlt, überall fehlt. Statt dessen fällt mein Blick auf den hochfrisirten Kopf einer outrirt modern gekleideten Frau, die durch Kleiderpracht die Schönheitsmängel ihres nüchternen Gesichtes zu ersetzen sucht. Ihre Achillesferse sind die Altersjahre, von denen sie sicherlich ein halbes Dutzend verleugnet. Auch in ihrem Wesen will sie jünger erscheinen als sie ist, sie springt und hüpft wie ein Böcklein, erklettert mit affektirt jugendlicher Gewandtheit Berge und Hügel und spricht mit Vorliebe von ihrer Schul- und Pensionszeit, als wäre sie dieser eben erst entschlüpft, trotzdem ihr bei Tisch zur Seite zwei unartige Rangen sitzen, die Bescheidenheit und Anstand nicht einmal dem Namen nach kennen. Das Mädchen zerstickt mit der Gabel regelmäßig die Servietten, wenn sie sich wie eine Alte dieselbe vor dem Gebrauch abputzt, und gießt fast täglich ihr Glas Rothwein über den Damast, während der weniger eigene Junge häufig Gabel und Messer durch die Finger ersetzt, Speisen in Menge vor sich aufthürmt und das Zuviel hernach auf den Teller seiner resignirt dreinschauenden Gouvernante packt.

„Aber mein Engel, behalt's doch für Dich,“ sagt dann gewöhnlich die Mutter, und als sie heute Tantchens mißbilligende Blicke sah: „Er hat ein so gutes Herz, gnädige Frau, und will immer abgeben, der liebe Junge.“ Sie hat schon mehrmals über die Tafel fort recht laut, damit auch andere es hören konnten, betont, daß sie früh geheirathet, „sehr früh,“ nämlich mit sechzehn Jahren, danach sollen wir uns wahrscheinlich ihr Alter ausrechnen, und das stimmt dann schlecht zu ihrem Aussehen und Gebahren, das aller Frauen- und Mutterwürde entbehrt.

Außer mir ist noch eine Menge junger Damen hier, die des Morgens beim Baden tollen Unsinn machen, in ihren blauen oder purpurnen, auch scheckigen, manchmal hocheleganten Badekostümen Tänze, Reigen und Bajazzosprünge im Wasser ausführen, was ganz vergnüglich anzusehen ist.

Malcho hat auf der Promenade natürlich eine jede bereits gemustert und kritisirt. „Alltägliche Waare“ lautet sein spöttelndes Urtheil, obgleich sich recht nette, mir sympathische Gesichter darunter befinden. Er ist wirklich zu anspruchsvoll in seinem Geschmacke und seinen Anforderungen, der Herr Leutnant. Auch eine Anzahl junger Herren gibt es hier. Tante ist immer ängstlich, daß ich mein Herz verliere an einen „hübschen Fant“ oder „Herrn von Habenichts“, wie sie sagt, mein Zukünftiger müßte, das ist ihr Verlangen, „mindestens ein Gütchen im Hintergrund haben“ oder „sonst ein hübsches Kapital.“

Wie schlecht sie mich kennt! Erstlich besitze ich nicht eine Natur, die schnell entflammt, und dann gilt mir der Mensch, als Mensch betrachtet, nur dann etwas, wenn ich Achtung vor seinem Charakter und Sympathie für seine Geistes- und Herzenseigenschaften habe. Der Besitz kommt doch erst in zweiter Linie, freilich dann auch gleich. Leider! Geld ist keine Chimäre! Wer fühlte die traurige Wahrheit tiefer als wir. Nun, fürs erste ist für mein Herz nichts zu fürchten, es kennt noch keine Liebe. Der erste Mann aber, der mir einiges Interesse eingeflößt hat, ist der obenerwähnte Förster. Apropos, hast Du jemals wieder etwas von dem Offizier gehört, der sich vor etwa fünf Jahren in Großmamas Hause erschoß oder verwundete? Mit diesem glaubte ich eine Aehnlichkeit herauszufinden.

Beiliegend sende ich Dir getrocknete Wiesenblumen, die ich heute früh gepflückt, indem ich Deiner gedachte. Für Lilly sammele ich täglich Muscheln und Steine, für Ella riesige Farren, Dolden und Stechginster zu einem Makartboukett. Derjenige Theil des Waldes, der sich längs der See südöstlich ins Land hineinzieht und in dem es besonders schöne Farren und herrliche Baumgruppen geben soll, heißt: „Liebeseele“, nach einem Wirthshaus nämlich. Dorthin werde ich morgen eine Entdeckungs- und Forschungsreise machen, mit meinem Skizzenbuch, meiner Hängematte und der Sammeltrommel. Hoffentlich ohne jede Begleitung, Du weißt, ich liebe solch einsame Wanderungen. Für heute muß es genug sein, Mütterchen. Immer bleibe ich Deine treue, gehorsame Tochter Nelde.“

(Fortsetzung folgt.)

Knabe von etwa 12 Jahren. Die vier Kinder, von denen zwei Stiefkinder sind, wurden nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht, wo namentlich der genannte Knabe hoffnungslos darniederliegt Die Anderen dürften wohl dem Leben erhalten bleiben.

**Birnbaum,** 3. Februar. In dem benachbarten Dorfe Culm sind gestern drei Personen, anscheinend durch Erstickung im Schlaf, ums Leben gekommen: ein Tagelöhner, seine Frau und seine Tochter. Im Ofen war Feuer und man nimmt an, daß eine Kohle herausgefallen ist und einen Brand verursacht hat. Als man in die Wohnung drang, waren die Eltern bereits todt, die Tochter lebte noch, starb aber bald darauf. Einzelheiten fehlen noch.

## Lokales.

Thorn, 5. Februar.

— [Die Aufhebung der russischen Verordnung,] betreffend die preußische Flußschiffahrt nach Rußland (Hinterlegung großer Kautionssummen) ist nach dem „Hamb. Corr." noch nicht aufgehoben, sondern nur für dies Jahr suspendirt, doch steht die vollständige Aufhebung in Aussicht.

— [Ueber die Nachaichung] hat der Handelsminister an die Handelskammern und kaufmännischen Korporationen einen ausführlichen Bericht gerichtet, der sich darauf bezieht, daß die technischen Revisionen bei den Gewichten ein unbefriedigendes Ergebniß geliefert haben, und mittheilt, daß die Verwaltungsbehörden sowie die Normalaichungs-Kommission zur Begutachtung darüber aufgefordert waren, ob eine Erweiterung der Fehlergrenze für die Gewichte geboten sei. Die Normalaichungs-Kommission hat aber diese Frage verneint, und die Einführung der periodischen Nachaichung als das einzige Mittel bezeichnet, um einerseits den Mengenabestimmungen als im Verkehr die nöthige Sicherheit zu verleihen und andererseits Vexationen und Schädigungen des Publikums ein Ende zu bereiten. Die Handelskammern werden um die Meinungsäußerungen aufgefordert.

— [Preußische Lotterie.] Die Ziehung der 2. Klasse 192. preußischer Klassenlotterie wird am 11. d. Mts. ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind bis zum 7. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— [Unter der Firma „Deutsche Zuckerraffinerie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung"] mit dem Sitze in Berlin ist am 31. Januar eine neue Melasse-Entzuckerungsanstalt gegründet worden. Betheiligt sind an dem Unternehmen einstweilen die Rohzuckerfabriken Altranst, Anklam, Barth, Culmsee, Gusow, Heidersdorf, Klützow, [illegible], Ratibor, Schmolz, Schrode, Stavenhagen, Stralsund, Straßburg, U.-M., Teterow und Wierzchoslawice. Bis zur Eintragung der Gesellschaft ins Handelsregister steht den übrigen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien, Westpreußen, Posen und Mecklenburg belegenen Zuckerfabriken der Beitritt offen. Das Etablissement wird an der Oder erbaut und auf eine Verarbeitung bis zu 800 000 Zentner Melasse eingerichtet.

— [Der Margarine,] diesem Genuß- und Ersatzmittel für Butter, wird von der Landwirthschaft der Krieg erklärt und man versteigt sich so weit, zu verlangen, daß der Verkauf desselben gesetzlich verboten werde. Der Gebrauch von Margarine hat sich schnell in fast allen Schichten der Bevölkerung eingeführt; sie ist billiger als Butter und bei tadelfreier Zubereitung enthält sie keine anderen Bestandtheile als die Naturbutter. Von den Gegnern wird nicht behauptet, daß der Genuß gesundheitsschädlich sei, es wird vielmehr offen zugestanden, daß sie der Naturbutter Konkurrenz mache und die Preise der letzteren herabdrücke. Man will also namentlich der ärmeren Bevölkerung ein nothwendiges Genußmittel entziehen, lediglich aus einseitigen Gründen. Einem Bericht über den Besuch einiger Herren aus Berlin in der großen Margarine-Fabrik von A. L. Mohr in Altona entnehmen wir Folgendes: Die Fabrik besteht in ihrem jetzigen Umfange seit 1889 und liefert täglich 150 000 Pfd. Margarine; diese erfordern einen täglichen Verbrauch von 40 000 Ltr. Vollmilch und Sahne. Der Urstoff der Margarine ist feinstes Ochsenfett, aus welchem das Stearin ausgepreßt wird, weil letzteres schwer verdaulich ist. Demnächst erfolgt ein geringer Zusatz von feinstem Speiseöl, um dem Produkt die nöthige Geschmeidigkeit zu geben; dann erfolgt ein Zusatz von Milch und Sahne, worauf das Produkt in Buttermaschinen wie Naturbutter fertig gemacht wird. Die Berliner Herren erklären, daß die Mohr'sche Margarine als völlig geeignet zum Ersatz von feiner Naturbutter, weil sie der letzteren ähnlich zusammengesetzt, von gutem Geschmack und Aroma sei. Die Firma A. L. Mohr betreibt zugleich eine große Margarine-Käse-Fabrik, sowie eine Schmalz-Raffinerie. — Hiernach scheint uns, daß der Kampf gegen die Margarine ein ungerechter ist und daß die im Publikum zuweilen noch anzutreffenden Vorurtheile unbegründet sind.

— [Schulbild.] Aus dem Kreise Neustadt in Westpreußen wird der „Volkszeitung" geschrieben: „Der Unterricht in den Schulen zu Bohlschau, Gossentin und Worle ist seit einiger Zeit eingestellt worden, weil das zur Heizung der Schulzimmer erforderliche Brennmaterial nicht geliefert worden ist. Nach Neuregulirung der Bohlschauer Schulverhältnisse und Aufhebung des dortigen Patronats sollten die Gemeinden die Lieferung übernehmen; sie weigern sich aber entschieden, die Verpflichtung anzuerkennen." — Hoffentlich ist der Winter nicht zu lang und streng, so daß wenigstens gleich nach Ostern, das in diesem Jahr auf den 14. April fällt, der Unterricht in ungeheizten Zimmern wieder aufgenommen werden kann.

— [Ein Opfer des engen Schnürens.] Obwohl durch das zu enge Schnüren des Korsetts seitens des weiblichen Geschlechts schon manches blühende Menschenleben einen plötzlichen Abschluß gefunden hat, bleiben alle Warnungen vor diesem Unfug unbeachtet. Am vorletzten Sonntag ist in Bromberg ein junges Mädchen infolge zu engen Schnürens plötzlich beim Tanz vom Tode ereilt worden. Plötzlich entglitt das Mädchen beim Tanze den Armen des Tänzers und sank bewußtlos zu Boden. Man brachte die Bewußtlose in die Garderobe, wo ein zufällig anwesender Arzt sofort Wiederbelebungsversuche anstellte, die leider ohne Erfolg waren. Ein Herzschlag hatte infolge des engen Schnürens dem Leben des jungen Mädchens, das sich einer kräftigen Konstitution erfreute, ein plötzliches Ende bereitet. Die bedauernswerthe Mutter, ist durch den plötzlichen Tod ihrer Tochter in tiefe Betrübniß versetzt worden. Möge der traurige Fall zur Warnung dienen.

— [Der Männer-Gesang-Verein „Liederkranz"] hat, wie in der letzten Generalversammlung des Vereins festgestellt wurde, erheblich zugenommen; die Zahl der aktiven Mitglieder ist von 25 auf 33, die der passiven von 80 auf 126 gewachsen, das Vereinsvermögen inkl. Notenbestand beziffert sich auf über 300 Mark. In den Vorstand wurden neu- resp. wiedergewählt: Kaufmann W. Güte 1. Vorsitzender, Kaufmann L. Puttkammer 2. Vorsitzender und Kassirer, Buchhalter L. Herrmann Schriftführer, Optiker Meyer Notenführer, Kaufmann Krüger II Vergnügungsvorsteher, Lehrer Kruschke-Mocker Dirigent, und Kaufmann F. Zährer Vertreter der passiven Mitglieder.

— [Der Kriegerverein] hielt am letzten Sonnabend in dem festlich geschmückten Saale des Viktoriagartens seine Feier des Geburtstages des Kaisers ab, zu der sich außer dem Herrn Kommandanten, Generalleutnant v. Hagen, zahlreiche Offiziere der Garnison eingefunden hatten. Der Besuch des Festes seitens der Mitglieder war ein so überaus zahlreicher, daß der geräumige Saal kaum ausreichte. Nachdem die Ulanenkapelle unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Windolf die Feier durch einige Konzertpiecen eingeleitet hatte, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Garnisonauditeur Wagner, die Festrede, die mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf sprach eine junge Dame einen Prolog und dann folgte ein lebendes Bild „Germania". Ein patriotisches Festspiel und ein einaktiger Schwank, sowie mehrere andere Vorträge bildeten den Beschluß des Programms, nach dessen Erledigung ein Tanzkränzchen folgte, das sich noch recht lange ausdehnte.

— [Der katholische Gesellenverein] beging am Sonntag im kleinen Saale des Viktoriagarten eine Nachfeier von Kaisers Geburtstag, bestehend in Gesang, Deklamationen und Festrede, welch letztere der Vereinspräses, Herr Pfarrer Zietarski hielt.

— [Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung] hielt gestern im großen Saale des Schützenhauses ein Vergnügen, bestehend aus Zithervorträgen, humoristischen Vorträgen und Tanz, ab. Das Vergnügen verlief bei bester Stimmung.

— [In dem letzten Quartal] der Dach- und Schieferdecker-Innung fanden zwei Freisprechungen statt und ein Lehrling wurde neu eingeschrieben. — In der Riemer-, Sattler-, Tapezier- und Täschner-Innung sind zwei Lehrlinge freigesprochen und vier neu eingeschrieben worden.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 8 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland über Ottlotschin 126 Schweine.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,56 Meter über Null.

**Podgorz,** 3. Februar. Unsere Stadt erhält als Entschädigung für die Aufnahme des Wassers aus dem Fortifikationsgebäude 7000 Mk., außerdem die Zinsen für diese Summe vom Jahre 1888 ab, so daß im Ganzen 9143,75 Mk. in den Stadtsäckel fließen. Hiervon erhält jedoch der Viehhändler St. als einmalige Entschädigung 1200 Mk., außerdem empfängt die Stadt für die an die Schießplatzverwaltung verkauften Ländereien 16 567,40 Mk., die hypothekarisch angelegt werden. — Recht unsicher ist es, Abends den Weg von Podgorz nach Fort 5 zu passiren. Schon mehrere Male wurden Unteroffiziere, die nach ihrer Kaserne gehen wollten, von Wegelagerern angefallen; gestern haben sich die frechen Kerle sogar erdreistet, auf die Soldaten Revolverschüsse abzufeuern. Leider ist es nicht gelungen, einen der Kerle zu ergreifen.

**Lulkau** (bei Thorn), 2. Februar. Ein unter Umständen folgenschwerer Diebstahl hat sich hier ereignet. Unter den Erscheinungen von Milzbrand ging am Donnerstag gegen Abend eine Kuh ein, welche in einem Dunghaufen unter Brettern verscharrt wurde, da man erst die Erkrankungs- und Todesursache durch den Thierarzt feststellen lassen mußte. Als gestern der Kreisthierarzt hinauskam und man daran ging, die Bretter von dem Kadaver zu entfernen, war das krepirte Thier bis auf den Schwanz, Milz und einige Weichtheile verschwunden.

## Kleine Chronik.

* Mehrere geheime Patronenfabriken sind am Sonnabend und Montag in Berlin entdeckt worden. Es handelt sich dabei um eine Uebertretung der polizeilichen Vorschriften über den Gebrauch von Sprengmitteln, die aber um so strafwürdiger erscheint, als durch die Lagerung und Vorarbeitung so großer Pulvermassen eine unabsehbare Gefahr für zahlreiche Menschen heraufbeschworen worden ist.

* Eine furchtbare Explosion schlagender Wetter fand am Montag früh 5 Uhr in den Gruben von Sainte Eugenie bei Montceau-les-Mines im französischen Departement Isère statt. Bis 9 Uhr Morgens waren 30 Leichname zu Tage befördert worden. Man hofft, daß weiter keine Opfer in der Grube sind.

* „Die Kraniche des Ibykus" in alter Form. Es ist wenig bekannt, daß die „Kraniche des Ibykus" schon 350 Jahre vor Schillers Ballade in deutschen Versen besungen worden sind, und zwar von Burkhard Waldis in seinem „Esopus". Die Verse lauten:

„Noch eins ich hie anzeigen muß
Von dem Poeten Ibicus.
Der ward in einem Waldt ermordt
In dem er etlich Kranchen hort,
Welch denselben Ort vorüberflohen
Und zeilicht (reihenweise) durch die Luft hinzohrn.
Er rieff: „ich werd elend erstochen,
Laßt doch den Mord nit ungerochen!"
Die Mörder solchs als Thorheit achten
Vnd lang nit mehr daran gedachten,
Bis sie einmal zusammen sassen
In einer Stadt bei jrn Genossen;
Zechten vnd waren guter Ding.
Einer von jnen außhin gieng,
Sah etlich Kranchen fliegen her
Kam wieder nein, sprach on gefehr
Zu seinen Gselln mit großem Glecher (Gelächter):
„Da fliegen des Ibici Recher!"
Solchs hört der Wiert vnd sagt das nach:
Der missetat folgt billig rach."

* Ueber das Schauspiel „Marienburg" von Ernst Wichert, das in unserer Gegend spielt und am Donnerstag in Berlin zum ersten Male gegeben wurde, schreibt die Vossische Zeitung: Der Zweck eines historischen Dramas kann nicht darin bestehen, daß es die Geschichtskenntnisse des deutschen Volkes oder gar der deutschen Jugend weitere und festige. Denn die Bühne ist zwar eine Schule des Lebens, aber keine Wettbewerberin der Schule. Auch Ernst Wichert ist sich darüber nicht im Unklaren geblieben, daß dem Dramatiker die großen geschichtlichen Vorgänge nur dazu dienen können, um von ihnen aus auf die seelischen Beweggründe menschlichen Thuns und Lassens zu gelangen. Bei ihm wird der Hochmeister Ludwig von Erlichshausen im Grunde nur deshalb aus der Marienburg vertrieben, weil er zwanzig Jahre zuvor eine Dame aus Thorn zum Ehebruch verleitet hatte. Das erst machte den Mann dieser Dame, den Rathsherrn Tielemann, zum grimmigsten Feind des Deutschen Ordens. Hieraus folgte, daß Thorn sich gegen den Orden mit den Polen verbündete, und Herr Tielemann genießt die Genugthuung, dem an Leib und Seele gebrochenen Schänder seiner Ehre eigenhändig die Schloßthür von Marienburg weisen zu können. Aber in seinem gerechten Zorn ist Tielemann bis zur tragischen Verblendung ausgeschritten. Er hat sein Weib einst im wilden Walde ausgesetzt, er hat seinem Sohne die Mutter vorenthalten. Auch das fordert Strafe, und sie wird ihm durch den eigenen Sohn, der von ungefähr die Mutter und das anfänglich sehr unbrüderlich von ihm angeschwärmte Halbschwesterchen in romantischer Waldeinsamkeit auffindet, sie mit dem Vater konfrontirt und, als der Identitätsnachweis geführt ist, vom Vater sich wendet. In diesen Szenen treibt vermöge ihres Gehalts menschlicher Gemüthserregungen ein stärkerer dramatischer Puls; nur der Begegnung zwischen Mutter und Sohn im Walde möchte man mehr Poesie wünschen; ein wirklicher Romantiker hätte sich nicht mit dieser trockenen Bekenntnißrede der Mutter zufrieden gegeben. Am Schluß des dritten Aktes glaubt man, daß nun der Konflikt zwischen Vater und Sohn den Faden der Handlung weiterspinnen werde. Dem ist aber nicht so. Zwar wendet sich der Sohn von der Thorner Polenfreundschaft zur Marienburger Deutschenliebe, aber das hat weniger der Haß gegen den Vater verursacht, als die Liebe zur Marienburger Bürgermeisterstochter, die ihm von der Jungfrau Maria als seine Zukünftige im Traum gezeigt worden war. Bei der Erstürmung Marienburgs durch die Polen wird er leicht verwundet und versöhnt sich noch schnell mit seinem Vater, kurz bevor dieser am Schlagflusse stirbt. Das Stück endet mit dem Martyrium des ordenstreuen Bürgermeisters Barthel Blume von Marienburg, obwohl sich diese Blume der Bürgerschaft im Stück selbst kaum ein Recht auf die kostbaren Schlußthränen des Publikums erworben hat.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Februar.

Fonds: fester.

| | | | 4.2.95. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 219,80 | 219,70 |
| Warschau 8 Tage | | 219,45 | 219,35 |
| Preuß. 3% Consols | | 98,00 | 97,90 |
| Preuß. 3½% Consols | | 104,50 | 104,50 |
| Preuß. 4% Consols | | 105,40 | 105,25 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | | 97,60 | 97,60 |
| Deutsche Reichsanl. 3½% | | 104,60 | 104,60 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | | 67,45 | 69,45 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | fehlt | 66,90 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 102,25 | 102,20 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 206,50 | 206,80 |
| Oesterr. Banknoten | | 164,80 | 164,70 |
| Weizen: | Febr. | fehlt | fehlt |
| | Mai | 136,50 | 136,50 |
| | Loco in New-York | 58 c | 58⅛ |
| Roggen: | loco | 114,00 | 114,00 |
| | Febr. | 113,00 | fehlt |
| | Mai | 116,00 | 116,75 |
| | Juni | 116,75 | 117,25 |
| Hafer: | Febr. | 105-138 | 105-138 |
| | Mai | 114,00 | 114,00 |
| Rüböl: | Febr. | 42,80 | 42,90 |
| | Mai | 43,00 | 43,10 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | 52,10 | 52,10 |
| | do. mit 70 M. do. | 32,70 | 32,50 |
| | Febr. 70er | 37,10 | 37,00 |
| | Mai 70er | 38,20 | 38,00 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Februar.
v. Portatius u. Grothe.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. | 50er | —,— Bf., | 50,25 Gd. | —,— bez. |
| nicht conting. | 70er | —,— „ | 30,50 „ | —,— „ |
| Febr. | | —,— „ | —,— „ | —,— „ |
| „ | | —,— „ | —,— „ | —,— „ |

## Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. Februar 1895.

Wetter: Frost.

Weizen: bleibt gedrückt, denn Absatz stockt, 126/8 Pfd. hell 125/6 M., 130/32 Pfd. hell 127/28 M., 120 Pfd. hell klamm 119 M.

Roggen: sehr matt, 121 Pfd. 103 M., 123/24 Pfd. 104 M.

Gerste: unverändert, feine Brauwaare 118/22 M., feinste theurer, andere Sorten sehr vernachlässigt.

Hafer: flau, guter, besatzfreier 100/103 M., anderer ohne Käufer.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

## Neueste Nachrichten.

**Rom,** 4. Februar. Das Unwetter hält noch immer an. In Ligurien und Toskana schneit es seit 48 Stunden; in Sizilien liegt der Schnee 70 Zentimeter hoch. Beim Monterosa blieb die Post im Schnee stecken und die Pferde erfroren. Alle Bahnzüge haben große Verspätungen. — Bei San Benedetto am Trento gingen zwei Fischerbarken mit Mann und Maus unter.

**Paris,** 4. Februar. Aus Marseille wird bestätigt, daß das Packetboot „St. Augustin" gestern aus Bougie (bei Alexandrien) in Marseille eingelaufen ist, welches berichtet, daß es in der Nähe der Balearen die Mannschaft des norwegischen Dreimasters „Aucatha" aufnehmen mußte, weil letzterer, welcher Ladung aus Mexiko an Bord hatte, durch den Sturm am 29. Januar seeuntüchtig wurde und seiner Masten beraubt war. Vier Tage hat die Mannschaft Hunger und Durst gelitten. Das Schiff war im Augenblick der Rettung der Mannschaft nahe daran, unterzugehen.

**Madrid,** 4. Februar. Infolge des Zwischenfalls Fuentes sind alle Mitglieder der marokkanischen Gesandtschaft mit dem Orden Isabellas der Katholischen ausgezeichnet worden. — Die Unterhandlungen zwischen dem Minister des Aeußern und dem marokkanischen Gesandten betreffs die Zahlung einer Kriegsentschädigung werden heute beginnen. Man glaubt, Spanien werde Marokko die von demselben verlangte Zahlungsfrist bewilligen.

**London,** 4. Februar. Die Erbitterung gegen den Kapitän der „Crathie" hat ihren Höhepunkt erreicht; besonders wird von den Ueberlebenden der Katastrophe bestritten, daß der Kapitän, wie er angiebt, noch zwei Stunden am Orte der Katastrophe verweilt und Signale gegeben habe.

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer in Thorn.**

**III. Grosse Lotterie 5000 Gewinne** darunter Haupttreffer im Werthe von **50,000 Mark. Loose à 1 Mark**

Ziehung am 7., 8. u. 9. März 1895 zu Meiningen.

Loose à 1 Mark — 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, Porto u. Liste 20 Pfg. — sind zu beziehen von der Verwaltung d. Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. Zu hab. i. all. Lotter.-Gesch. u. i. d. durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

# Blooker's holländ. Cacao

**stets die feinste Marke.** General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

## Bekanntmachung.

Die Stelle des **Direktors** bei unserer höheren Töchterschule und dem damit verbundenen Lehrerinnen-Seminar ist zum 1. April d. J. neu zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 4500 Mk., steigend in 3×4 Jahren um je 300 Mk. bis 5400 Mk.

Bewerber, welche ein Zeugniß I. Grades, und jedenfalls die volle Fakultas entweder **für neuere Sprachen** oder für **Deutsch** und **Religion** besitzen, werden hierdurch ersucht sich bei uns **bis zum 15. Februar d. J.** unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs zu melden. Bewerbungen, welche den obigen Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Thorn, den 23. Januar 1895.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

**Die Erhebung des Schulgeldes** für die Monate Januar/Februar cr. resp. für die Monate Januar/März cr. wird

**in der Knaben-Mittelschule**
**am Mittwoch, den 6. Februar cr.,**
von Morgens $8^{1}/_{2}$ Uhr ab,

**in der Höheren und Bürger-Töchterschule**
**am Donnerstag, den 7. Februar cr.,**
von Morgens $8^{1}/_{2}$ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 1. Februar 1895.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung des Lagerraumes Nr. 9** in unserem Lagerschuppen I an der Uferbahn auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1898 haben wir einen nochmaligen Bietungstermin auf

**Donnerstag, den 7. Februar d. J.,**
**Mittags 12 Uhr**

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von 100 Mk. vorher auf der Kämmereikasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pf. Copialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 28. Januar 1895.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung in Marienwerder für die Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1895 festgesetzte **Gebäudesteuer-Heberolle** der Stadt Thorn wird

**vom 28. Januar bis einschließlich 11. Februar d. J.**

während der Dienststunden in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Einwendungen gegen die Festsetzungen der Heberolle müssen innerhalb 3 Monaten, vom Tage der Auslegung der Rolle an berechnet, unmittelbar bei dem Königlichen Kataster-Kontroleur hierselbst angebracht werden.

Thorn, den 24. Januar 1895.

**Der Magistrat.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird daran erinnert, daß diejenigen Gewerbetreibenden, welche die im § 1 der Polizei-Verordnung vom 25. Mai 1894 bezeichneten Stoffe und zwar

„**gasförmige Kohlensäure** und Grubengas, verflüssigte Gase — Kohlensäure, Stickoxidul, Ammoniak, Chlor, wasserfreie schweflige Säure und Chlorkohlenoxyd (Phosgen), sowie verdichteten Sauerstoff, verdichteten Wasserstoff und verdichtetes Leuchtgas"

verwenden oder lagern wollen, verpflichtet sind, der Ortspolizeibehörde hiervon Anzeige zu machen.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 1. Februar 1895.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Das Rathhausgewölbe Nr. 6

ist von sofort bis zum 1. April cr. zu vermiethen durch

**Paul Engler,**
Verwalter der **Joh. Berg'schen** Konkursmasse.

**1500 bis 1600 Mark** werden auf ein Grundstück in Thorn vom 1. April, a. früh. gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

## Dominium Siemon

hat **zum Verkauf** etwa **200 Centner gesunde weiße**

**Lupine**

und **60 Stück**

**fette Schafe.**

**Schmeja.**

## 500 cbm Rundsteine,

mindestens 18 cm groß, zu Kopfsteinen,

## 200 cbm Rundsteine,

13 cm groß, zu Traufpflaster, kauft das Baugeschäft von

**Ulmer & Kaun.**

---

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königl. Land- und Amtsgericht in **Lyck**, Ostpreussen, zugelassen.

**Maczkowski,**
Rechtsanwalt.

## Klavierunterricht

ertheilt **Hedwig Hey**, geb. **Gude**, **Gerechtestraße 9.**

## Klavierunterricht

ertheilt **H. Kadatz**, Araberstr. 6, 2 Tr.

**Harzer Kanarienvögel**, eigene Zucht, prachtvolle, fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm und schön im Gefieder, zu 8, 9 und 10 Mark. Nach außerhalb gegen Nachnahme.

**Gustav Grundmann, Thorn.**

**Ein [illegible]-Instrument** wegen Raummangels billigst zu verkaufen. **Gr. Mocker**, Wilhelmstraße 23, I.

## Ein billiges Pianino

wird **zu kaufen gesucht.** Adressen mit Preisangabe unter **„Pianino"** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Echte orientalische**

## Teppiche

und Stickereien,

ca. 60 grosse, kleine, **antique** Stücke 2—10 Meter lang, direkt vom Importeur, sind schnell billig **zu verkaufen.**

Besichtigung **nur noch wenige Tage** täglich von 9—4 Uhr bei Spediteur

**Adolph Aron**, Seglerstr. 9.

**Ball-Blousen,**
Ball-Fächer,
Ball-Handschuhe,
Ball-Echarpes,
Ball-Kragen,
Ball-Strümpfe.
**Grösste Auswahl!**

**Lewin & Littauer.**

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Februar d. J. am hiesigen Orte, **Gerberstraße Nr. 13/15,** eine

## Färberei

**und chemische Anstalt**

**zur Reinigung von Herren- u. Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbel-Stoffen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken u. s. w.** errichtet habe. Meine Anstalt ist nach Art anderer in größeren Städten sich befindenden Anstalten eingerichtet und ermöglicht somit viele Zeitersparniß sowie Kosten, welche durch Versendungen entstehen.

Gründliche Fachkenntnisse sowie langjährige Praxis setzen mich in den Stand, die mir übergebenen Sachen zur Reinigung aufs Sauberste auszuführen. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums ganz ergebenst empfehle, zeichne Hochachtungsvoll

**Adam Kaczmarkiewicz,**
**Thorn**, Gerberstr. Nr. 13/15 (früher in Gnesen.)

## Seidenstoffe

**direct aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lotze".**

**Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleider** 2c. in schwarz, weiß, creme und farbig, uni und Damassée zu **Fabrikpreisen,** von **50 Pf.** per Meter an.

Man verlange Muster, welche umgehend übersandt werden.

## Damen- und Kinderkleider

werden in und außer dem Hause sauber und billig angefertigt von

**Antonie Lange, Brückenstr. 21, 2 Trp.**

**In meiner Plätt- u. Wasch-Anstalt** wird **Wäsche** billig, sauber und gut in 24 Stunden gewaschen und geplättet.

**Frau Jonatowska, Culmerstr. 11.**

---

## 1 Laden nebst Wohnung

und **Wohnung der ersten Etage** sind zu vermiethen **Culmerstraße 13, II.**

**Ein Laden** mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen

**Nitz,** Culmerstr. 20, 1 Tr.

## Breitestraße 37, 1. Etage,

ist ein großes Zimmer, sich besonders zum **Comptoir** eignend, sofort oder 1. April cr. zu verm. Zu erfragen bei **S. Schendel.**

1 kleine Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

**Wohnung,** 4 Zim., helle Küche, Wasserleitung u. Klosett nebst Zubehör vom 1. April zu verm. **Bachstr. 6, II.**

## Eine kleine Wohnung

für 360 Mark, Aussicht Breitestraße, vom 1. April zu vermiethen.

**Sophie Schlesinger,** Schillerstr. 2.

Vom 1. April ist in meinem Hause eine

## Mittelwohnung

zu vermiethen.

**S. Simon, Elisabethstraße 9.**

**Die 2. Etage** besteh. aus 5 Zimmern, Zubeh., Wasserleitung z. 1. April zu verm. **W. Knaack,** Strobandstr 11.

## Eine Wohnung

Wasserleitung und Zubehör, von sofort zu vermiethen **Seglerstraße 19.**

**Freundl. Wohnung** mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze, Breitestraße 30.**

**Bornstr. 18** ist eine Part.-Wohnung von 3 Zim. u. geräum. Zub. f. 180 M. j. zum 1. April z. verm. **G. Schütz,** Kl. Mocker.

**1 kleine Wohnung,** Mauerstr., für 110 Mk. vom 1. April zu verm. Auskunft: **A. Kirschstein,** Breitestraße 14.

## Altstädt. Markt 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster, Neustädtischer Markt 19.**

## Breitestr. 32, III. Etage,

eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Kabinet nebst Zubehör per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstr. 7.

**Zum 1. April**

ist **Baderstr. 23, 1 Treppe hoch, eine schöne**

**Wohnung,**

6 Zimmer mit Zubeh., zu vermiethen.

**Philipp Elkan Nachf.**

**Schillerstr. 17** ist die 1. Etage, 3 Zim. u. Zub. zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster.**

**Eine herrschaftliche**

## Mittelwohnung

per 1. April cr. zu vermiethen.

**S. Baron, Schuhmacherstraße.**

1 kl. möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 16, I.

**2 möblirte Zimmer** zu vermiethen. **Neustädt. Markt 20, I.**

**Schlafstelle Brückenstraße 16, IV.**

**Eine Mitbewohnerin** gesucht **Tuchmacherstr. 18.**

**Anfertigung**
von
**Familien-Anzeigen**
(Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen)

**innerhalb 1 Stunde**

bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der

Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
**Brückenstrasse 34, parterre.**

---

## Neue Pianinos v. 350 M. an,

kreuzsait., Eisenconstruktion, 7 volle Octaven, vorzüglich in Ton und Ausstattung, gediegene Arbeit. **10jährige** schriftliche Garantie. Zahlungserleichterung.

**T. Trautwein**'sche Musik.-Handl. u. **Pianofortefabrik.**

**Gegründet 1820.** Cataloge grat. u. franco **Berlin W., Leipzigerstr. 119a.**

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

## COGNAC

| | | |
|---|---|---|
| * | zu Mk. 2.— | pr. Fl. |
| ** | „ „ 2.50 | „ „ |
| *** | „ „ 3.— | „ „ |
| **** | „ „ 3.50 | „ „ |

zu Originalpreisen in $^{1}/_{1}$ und $^{1}/_{2}$ Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

**Grosse Neunaugen,** Schockbüchsen Mk. 6,50,
**Pomm. Bratheringe,** 4 Liter-Dosen Mk. 2,00,
**Russ. Sardinen,** Postfäßchen Mk. 2,25,
empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstr. 31.

**Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh** brauche man

**Issleib's Verbesserte**

## Katarrh-Caramellen

(50% Malzextract, 50% Raffinat), als sicheres Linderungsmittel. In Beuteln **à 25 Pfg.** und **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestraße und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

## Agenten und Platzvertreter,

welche auch Privatpersonen besuchen, **bei hoher Provision** sofort und überall

**gesucht.**

**Wache & Heinrich.**

Holzrouleaux- u. Jalousien-Fabrik,

**Friedland,** Reg.-Bez. Breslau.

**Cigarren-Reisender u. Agent** f. Restaur. u. Priv. geg. hohe Verg. ges. Bew. u. **D. 6067** an **Heinr. Eisler,** Hamburg.

## Tischlergesellen

**erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von**

**G. Soppart in Thorn.**

## 2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung finden Aufnahme bei **R. Steinicke, Malermeister.**

**Eine saubere, ordentl. Aufwärterin** wird verlangt **Baderstr. 2,** II rechts.

## Malerlehrlinge

sucht **L. Zahn,** Malermeister, Thorn.

**Aufwartemädchen verl. Katharinenst. 3.**

## Ein saub. Aufwartemädchen

kann sich melden zwischen 2 bis 4 Uhr Nachmittags **Thalstraße 23, II.**

Für den Eintritt zu **Ostern suchen** wir einen

## Schriftsetzer-Lehrling.

Bevorzugt Schüler der **Mittelschule,** welche die **Oberklasse** besucht haben. 4jährige Lehrzeit. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Entschädigung im ersten Lehrjahre 234 Mark, in wöchentlichen Raten gezahlt, welche Entschädigung bis zum 4. Lehrjahre bis auf 312 Mark jährlich steigt. 4wöchentliche Probezeit ohne Entschädigung.

**Buchdruckerei**
**Thorner Ostdeutsche Zeitung.**

**Am Sonnabend, den 26. d. Mts.** ist mir von meinem Lagerkeller, Seglerstr. 25,

## ein Handbierwagen

**auf zwei Rädern**

abhanden gekommen. Dem Wiederbringer des Wagens verspreche ich eine Belohnung.

**V. Tadrowski.**

---

## Thorner Credit-Gesellschaft

**G. Prowe & Co.**

Die Actionäre werden hiermit zur **ordentlichen**

## Generalversammlung

zum **20. Februar, 8 Uhr Abends** in das **Restaurant Voss** eingeladen.

**Tagesordnung:** Jahresabschluß. Statutengemäß erforderliche Wahlen.

Thorn, im Februar 1895.

**Der Aufsichtsrath.**
**F. Hübner.**

**Liederfreunde.** Die **Karten** zum Maskenball sind **spätestens bis Mittwoch,** möglichst persönlich, beim Vorsitzenden **Hoppe,** Brückenstraße 34, 1 Trp, **abzuholen.** Am Ballabend selbst werden **keine** Karten verabfolgt.

## Zum Besten der Jungfrauenstiftung des Koppernikus-Vereins

findet **Freitag,** d. 15. d. M., Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr im Saale des **Schützenhauses** eine

## Theater-Vorstellung

statt.

Zur Aufführung gelangen:
Bergluft, Lustspiel von L. Bergholb.
Eine Tasse Thee, Lustspiel von W. Drost.
Vom Stamm der Asra, Lustspiel von Hedwig Dohm.

**Eintrittskarten** zu 2 Mark werden in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz** ausgegeben.

**Der Vorstand d. Jungfrauenstiftung:**

M. Besch. H. Freytag. Gertr. Glückmann
G. Gnade. Frau v. Hagen, Excellenz.
Anna Hübner. H. Lindau. L. Panckow.
B. Prowe. Olga Schmidt. Helene Schwartz.
Ch. Warda.
Pfarrer Jacobi. Baurath Schmidt
Justizrath Warda.

Am 14. d. M. Abends 7 Uhr:
**öffentliche Gesammtprobe.**

Für Schüler und Schülerinnen gegen 50 Pf. Eintrittsgeld. Erwachsene haben 2 Mark zu zahlen.

## Artushof.

**Donnerstag, den 14. Februar cr.:**

## Extra-Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61

**zum Benefiz**
(gleichzeitig **Abschieds-Concert**)
ihres demnächst scheidenden Musikdirigenten Herrn **Friedemann.**

**Anfang 8 Uhr.**

**Billets mit Programm** zu nummerirten Plätzen a 1,25 Mk., **Familienbillets** (3 Person.) 3 Mk., sowie Stehplätze a [illegible] Mk. sind von heute ab in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

**Donnerstag, den 7. Februar**
**8 Uhr Abends**
**im grossen Saale des Schützenhauses**

## musikalisch-theatralische Aufführung

zum Besten des **Lehrerinnenheims** und des **Lehrerheims,** veranstaltet unter gütiger Mitwirkung geschätzter Damen und von Mitgliedern der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke vom **Thorner Lehrerverein.**

Zur Aufführung gelangen:

1. Des Knaben Berglied. . Täglichsbeck.
2. Sonntags am Rhein. . . H. Kipper.
3. Frühling und Liebe (gem. Chor mit Soli u. Orchesterbegleitung). . . . . . C. Greger.
4. Drei Frauen und keine (Posse in 1 Akt). . . . G. Kettel.

**Billets** a 1 Mk. in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz,** Schülerbillets a 50 Pf. an der Kasse

**Tivoli.** Mittwoch: **Fr. Pfannkuchen.**

**Geübte Näherinnen** können sich melden.

**M. Büchle, Modistin,** Coppernikusstr. 24.

## Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 5. Februar 1895.

Der Markt war gering beschickt.

| | | niedr. Preis | | höchst. Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch | Kilo | — | 90 | 1 | — |
| Kalbfleisch | „ | — | 90 | 1 | — |
| Schweinefleisch | „ | 1 | — | — | — |
| Hammelfleisch | „ | — | 90 | 1 | — |
| Karpfen | „ | 1 | 20 | 1 | 40 |
| Aale | „ | — | — | — | — |
| Schleie | „ | — | — | — | — |
| Zander | „ | 1 | 20 | 1 | 40 |
| Hechte | „ | 1 | — | — | — |
| Bressen | „ | — | 90 | 1 | — |
| Hasen | Stück | 2 | 70 | — | — |
| Puten | „ | 4 | — | 6 | — |
| Gänse | „ | — | — | — | — |
| Enten | Paar | 4 | — | 5 | — |
| Hühner, alte | Stück | 1 | 70 | 1 | 80 |
| „ junge | Paar | — | — | — | — |
| Tauben | „ | — | 80 | — | — |
| Butter | Kilo | 1 | 60 | 2 | — |
| Eier | Schock | 3 | 20 | 3 | 60 |
| Kartoffeln | Zentner | 1 | 80 | 2 | — |
| Heu | Zentner | 2 | 50 | — | — |
| Stroh | „ | 2 | 50 | — | — |

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.